

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.80 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postkonten Stuttgart, 29/174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Betreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 231

Nummer 15

Februar 1924

Wildbad, Freitag den 18. Januar 1924

Februar 1924

Jahrgang 59.

Charles G. Dawes

Der Mann, der sich nicht an der Nase herumführen lässt.

Charles G. Dawes, der amerikanische Vorgesetzte des internationalen Untersuchungsausschusses für die deutschen Finanzen, ist durch die Pariser Rede, mit der er sein neues Amt übernahm, der vollkommene Mann der politischen Offenheit geworden. Bisher war er in Europa nur dunkel bekannt als der General, der so schrecklich — kuchen kann. Daß er auch sehr diplomatisch vorgehen kann und ein feiner Seelenkennner ist, hat er jetzt bewiesen. Denn die kluge Zurückhaltung und Neutralität, mit der er sprach, soll bedeuten, daß er sich nicht als Vertreter des amerikanischen Volkes fühlt und auch nicht im Auftrag seiner Regierung gekommen ist (was in Washington immer wieder betont wird). Die öffentliche Meinung in Deutschland tut gut, in General Dawes nun nicht gleich den Löwenrin zu sehen, der über das große Wasser gekommen ist, um als Kämpfer und Retter für die deutsche Bedrängnis aufzutreten. Gleichwohl sind die ersten Schritte, die dieser Mann der Tat auf europäischem Boden tut, erfreulich und werden mit Recht als der Beginn einer energischen Reinigung begrüßt. Wer ist eigentlich dieser Dawes?

Als Harding, der Vorgänger Coolidges, die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten übernahm, herrschte in der Staatsverwaltung mit ihren Ausgaben von mehreren Milliarden Dollar eine heillose Lotteriewirtschaft von Wilson her. Jedes Staatsamt trachtete darnach, vom Kongress so viel Geld als nur möglich bewilligt zu erhalten, ohne genau mitzuteilen, wofür es benötigt werde. Jedes Ministerium wachte eifrig darüber, daß es im Geldausgeben nicht hinter den anderen zurückbleibe. Dazu kam, daß die Zuständigkeiten der einzelnen Ämter meist sehr ungenau abgegrenzt waren, wodurch mehrere Dienstzweige von mehreren verschiedenen Stellen aus geleitet und auf diese Weise das Personal und die Ausgaben unnötig vergrößert wurden. Also ganz ähnlich, wie es in Nachkriegs-Deutschland aussehen soll. Das wurde aber in Amerika plötzlich anders. Ein frischer Wind, eigentlich schon ein tüchtiger Sturm, wehte ein, als man Herrn Dawes, gerade Präsident einer Großbank in Illinois, als Vorstand des Haushaltsbüros zum Spardirektor der Vereinigten Staaten machte. Den Rang eines Generalkontrollants hatte Dawes im Krieg erhalten. Er hatte damals die Verkaufsbüros aller Verbündeten zu einem einheitlichen Wirtschaftskörper vereinigt und war als Vorkämpfer dieser Bureau teils angenehm teils aber auch gewissen Leuten sehr unangenehm aufgefallen.

Von dem Augenblick an, da Dawes im Amt eines Spardiktators saß, durfte kein Verwaltungszweig mehr auf eigene Faust etwas anschaffen, bestellen oder verkaufen. Wenn das Kriegsministerium Schreibstühle brauchte, war dem Bureauchef untersagt, zu einem Möbelfabrikanten zu gehen und sich auszuwählen, was ihm gefiel, sondern er mußte den Bedarf dem Herrn Dawes mitteilen. Und dieser schaffte dann die Möbel aus einem (von ihm abgebauten) anderen Bureau heran. Der Kontrolle des Herrn Dawes unterstanden insgesamt 43 Regierungsämter. In diesen Ämtern mußte wochenlang hin- und herstudiert werden, was sich an den letzten Anforderungen noch streichen ließe. Und dann erst setzte Dawes noch einmal seinen Blaustift in Bewegung.

General Dawes kennt kein Ansehen der Person und nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn er seine Meinung sagen will. Man erzählt sich, daß hohe Beamte, sogar Generalsekretäre, totentstarrt und zitternd sein Bureau verlassen haben. Er schreie selbst den „höchsten Tieren“ sehr deutlich auseinander, daß sie in dem großen Staatsbetrieb nur ein Staubchen und nicht etwa die Allgewaltigen sind, die sie sich zu sein einbilden. Ueber sich selbst sagte er gelegentlich: Ich bin ein einfacher Geschäftsmann. Ich gebe immer wieder einen Beruf auf, der mir hunderttausend Dollar jährlich eintragen könnte, und nehme Posten an, die mir kaum den zehnten Teil einbringen. Warum tue ich das? Weil ich ein guter Staatsbürger sein will und, wenn man mich ruft, nicht absagen darf. Aber glaubt nur ja nicht, daß ich, weil ich schlecht bezahlt werde, mich an der Nase herumführen lasse!

Dawes wird sich auch in Paris nicht an der Nase herumführen lassen. Er hat einem deutschen Zeitungsberichterstatter angedeutet, daß er ganz genau die Absicht gewisser politischer Einflüsse merke, seinen Ausschuss mit Aktienstücken totzuschlagen, unter Aktienstücken zu ersticken und zu begraben. — Aber das Temperament eines Dawes wird sich durchsetzen. Das erhoffen alle Freunde der Volkerverständigung.

Georg Hochstetter.

Neue Nachrichten

Vom Reichstag

Berlin, 17. Jan. Die Deutschnationale Fraktion hat im Reichstag eine kleine Anfrage eingebracht darüber, daß der

Tagesspiegel

Im Sachverständigen-Ausschuss in Paris erklärte General Dawes, die Berufung des Reichsbankpräsidenten Sacht sei nicht auf seine, sondern auf die Anregung des belgischen Mitglieds erfolgt. Mit den deutschen Vertretern werde man sich eine Woche lang besprechen müssen, dann werde der Ausschuss nach Berlin reisen, um eine Untersuchung vorzunehmen.

Poincaré hat die Übernahme bzw. Fortsetzung der Sozialversicherungen in Elsaß-Lothringen, die das Land früher als Bestandteil des Deutschen Reichs genoss, abgelehnt, da der Staatshaushalt keine weitere Belastung vertragen.

Nach dem „New York Herald“ haben die französische und die belgische Regierung in Washington mitgeteilt, sie wollen ihre Entscheidung über die Lebensmittelanleihe an Deutschland erst treffen, wenn die Sachverständigen-Ausschüsse ihre Arbeiten beendigt haben. — Diese Verschleppung ist wohl einer Ablehnung gleichzuachten.

Die italienische Kammer wird voraussichtlich am 27. Januar aufgelöst werden. Mussolini wird am 28. Januar in einer großen Versammlung die politischen Richtlinien darlegen. — Mussolini wird Ende Januar mit dem südslawischen Ministerpräsidenten Pasich in Venedig zusammenkommen.

Deutsche Geschäftsträger in Paris, von Hösch, der französischen Regierung das Verleihen der Reichsregierung zum Verlust des Luftschiffs „Dirnuiden“ ausgedrückt habe in einer Zeit, wo Millionen Deutsche von den Franzosen aufs schwerste bedrückt werden. Die nationale Würde und Selbstachtung der Deutschen müsse dadurch schwer verletzt werden, zumal das Luftschiff durch den Gewaltfrieden Deutschland geraubt worden sei.

Die sozialdemokratische Fraktion trat heute zusammen, um zu verschiedenen Fragen, besonders zum Ausnahmezustand und zu einer früheren Einberufung des Reichstags Stellung zu nehmen. Es soll mit der Möglichkeit zu rechnen sein, daß der Reichstagsrat des Reichstags anfangs nächster Woche zusammentritt, um über die Einberufung des Reichstags sich schlüssig zu machen.

Die Verhaftung Tormanns

Berlin, 17. Jan. Nach Blätterberichten war der verhaftete Kaufmann Tormann vor einigen Tagen nach Berlin gekommen und wandte sich an das Büro der Deutsch-völkischen Freiwirtschaftspartei, wo er seinen Plan entwickelte, den General v. Seeckt zu beseitigen. Ein Herr D., den er kennen, möchte ihm dabei behilflich sein. Die Herren des Büros gingen anscheinend auf den Plan ein, setzten aber sofort den Reichskommissar für öffentliche Sicherheit, Oberst Rüniger, von dem Vorhaben Tormanns in Kenntnis. Herr D. traf verabredetermaßen mit seiner Frau im Kaffeehaus Josty mit Tormann zusammen; dieser wurde dort verhaftet. General v. Seeckt pflegt jeden Morgen in einem Reithaus zu reiten. Dort sollte er erschossen werden. Die Polizei nimmt an, daß Tormann Helfer habe. Tormann war früher Mitglied des Bundes „Wiking“, ist aber vor einiger Zeit ausgetreten.

In München wird amtlich erklärt, daß der Regierung die Angelegenheit Tormann unbekannt sei.

Streik

Eiberfeld, 17. Jan. In der rechtsrheinischen Webindustrie sind die Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Lohnstreitigkeiten in der Ausstand getreten.

Die Aufgaben der französischen Untersuchungskommission

Köln, 17. Jan. Die Aufgabe der französischen Untersuchungskommission im englischen Besetzungsgebiet besteht nach der Köln. Ztg. darin, zu erkunden, ob zurzeit von diesem Gebiet aus Vorbereitungen und Hilfeleistungen zur Bekämpfung der Sonderbündler in Düren und Hennesch getroffen wurden.

Der Reichspostminister in Karlsruhe

Karlsruhe, 17. Jan. Gestern war Reichspostminister Dr. Höpffe hier und erörterte mit den Präsidenten der Oberpostdirektionen Karlsruhe und Speyer sowie mit den Pressevertretern Fragen des Post- und Telegraphendienstes. Vertretern der Beamten war Gelegenheit gegeben, ihre besonderen Wünsche vorzutragen. Der Reichspostminister entwickelte die Ziele, die sich die Reichspostverwaltung für ihren Wiederaufbau gesteckt hat.

Die neue Danziger Regierung

Danzig, 17. Jan. Die gestern gebildete Regierung des Freistaats Danzig besteht aus 7 Deutschnationalen, 4 Abgeordneten des Zentrums und 2 Senatoren der Deutsch-Danziger Volkspartei.

Starke Besetzung von Essen

Essen, 17. Jan. Die Besetzungsbehörden verlangten weitere 980 Wohnungen für Offiziere und Beamte. Die Unterbringung muß innerhalb eines Monats beendet sein.

Die Untersuchung Clives

Speyer, 17. Jan. Der britische Generalkonsul Clive setzte gestern seine Vernehmungen fort. Besonderes Interesse erregte die Mitteilung, daß die Sonderbündler auf dem Postamt in Speyer die Kassen und alle Pakete geplündert haben, während die Franzosen vor dem Gebäude Wache standen, um sie zu schützen. Ferner der Bericht, daß die große Papierfabrik Knödel, Schmidt u. Cie. in Lindenberg zerstört wurde, weil ein sonderbündlerischer Arbeiter entlassen worden war.

Beschränkung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten

Paris, 17. Jan. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington soll dem Kongress in dieser Woche ein neuer, sehr scharfer Gesetzentwurf über die Einwanderung zugehen, der die Zulassung von nur 2 Prozent der seit dem Jahre 1880 in den betreffenden Ländern lebenden Bevölkerung zur Einwanderung vorsieht. Demnach würden im laufenden Jahre nur 170 000 Einwanderer der verschiedenen Nationalitäten nach den Vereinigten Staaten zugelassen werden. Die Zahl belief sich im vergangenen Jahre auf 360 000. Besonders starke Herabsetzungen sollen die Quoten für Juden und Italiener erfahren. Andererseits seien Zugeständnisse mit Rücksicht auf die Familien derer vorgezogen, die bereits die amerikanische Staatsbürgerschaft erworben haben. Derartige Einwanderer sollten bei der Berechnung der Quote nicht mitzählen.

Die Aussprache zur Thronrede im Unterhaus

London, 17. Jan. Auf die Angriffe Lloyd Georges gegen die Regierung, daß sie die Gelegenheit versäumt habe, die Unterstützung der Vereinigten Staaten die Entschädigungsfrage im Sinn der Vor schläge des Staatssekretärs Hughes zu lösen, antwortete gestern Unterstaatssekretär MacNeill, die britische Regierung habe von den Vorschlägen vertraulich am 8. September 1922 durch den britischen Botschafter erfahren, amtlich habe sie keine Kenntnis erhalten. Poincaré habe die Vorschläge überdies entschieden abgelehnt. Wenn England wirklich in den auswärtigen Angelegenheiten durch eigene Miswirtschaft ungelitten haben sollte, so würde die gegenwärtige Regierung nur zu einem Fünftel, die Regierung Lloyd Georges zu vier Fünfteln die Schuld tragen. Bezüglich der Sonderbündler in Deutschland habe die Regierung von Anfang an gesagt, daß sie keine solche Bewegung gutheißen könne, die auf eine Unabhängigkeit von Gebieten, die jetzt Teile des Deutschen Reichs sind, hinauslaufen. Dadurch würde die Grundlage des Friedensvertrags geändert. Sollte es sich um Freistaaten innerhalb des Reichs handeln, so würde England sich nicht einmischen, vorausgesetzt, daß es eine echte Volksbewegung wäre. Im größeren Teil des Rheinlands sei sie das nicht, sie habe im englischen und belgischen Besetzungsgebiet ja auch bereits aufgehört. Die britische Regierung habe den Eindruck gewonnen, daß sie auch in der Palz nicht echt sei; die Sicherheit müsse sie durch die Untersuchung Clives erhalten. Aus unverständlichen und jedenfalls törichten Gründen haben die französischen Stellen gegen die Untersuchung Einwände erhoben, vermutlich, weil sie darin einen Tadel ihrer Verwaltung erblickten.

Nach Reill griff der Arbeitervertreter Shaw die Regierung heftig an. Eine Politik, die dazu führe, daß es in Europa nach dem Krieg eine Million Soldaten mehr gebe als vorher, dürfe nicht fortgesetzt werden. Shaw bedauerte, daß in der Thronrede nicht von der Anerkennung der Sowjetregierung gesprochen werde.

Keine Lebensmittelanleihe an Deutschland

Washington, 17. Jan. Die Bankiervereinigung in New York teilte der Regierung mit, daß sie den Plan, Deutschland eine Anleihe von 70 Millionen Dollars zum Ankauf amerikanischer Lebensmittel zu geben, ausgegeben haben, da Frankreich und Belgien das Sicherheitsvorschrecht vor ihren Entschädigungsansprüchen nicht zugestanden haben.

Die Londoner „Times“ erfährt, die Entscheidungen der verbündeten Regierungen über das Sicherheitsvorschrecht seien in Paris eingegangen, nur die belgische Frankreichs stehe noch aus. Die belgische Antwort sei zustimmend unter Vorbehalt. Die Entschädigungskommission halte ihre nächste Sitzung am 26. Januar ab, die Antwort an die deutsche Reichsregierung werde also wieder verzögert.

Die deutsch-französische Verständigung

Berlin, 17. Jan. Die Antwort der Reichsregierung auf die französische und belgische Geheimnote wird frühestens Mitte nächster Woche erwartet. Das Kabinett wird sich mor-



gen mit dem Bericht des Oberstaatsanwalts v. H. H. befassen. Wie verlautet, ist vorläufig nicht beabsichtigt, aber das Angebot in der Denkschrift vom 24. Dezember hinausgehen, während die Mindestforderungen Frankreichs viel weiter ausgreifen. Nach dem Pariser Temps wird die französische Regierung für das am 15. April zu erneuernde Abkommen mit der Industrie des besetzten Gebiets keine Erleichterungen zugehen.

Der Reichskanzler sagt zu einigen Abgeordneten für große Hoffnungen auf eine Verständigung sei die Zeit noch nicht gekommen. Der Weg sei durch die bisherigen Verhandlungen noch nicht gefunden, er müsse durch sie erst gesucht werden.

Württemberg

Stuttgart, 17. Jan. Vom Landtag. Der Geschäftsausschuss des Landtags hat einen Antrag angenommen, daß die Haft der kommunistischen Abgeordneten Schmed und Steiter, die wegen einer verbotenen Versammlung u. a. in Schutzhaft genommen sind, aufgehoben werden solle.

In den Ruhestand. Der Vorstand der Oberrechnungskammer, Staatsstellenverwaltung und Staatsschuldenverwaltung, Präsident v. Bothner, ist in den Ruhestand getreten.

Begnadigungsrecht. Der Staatspräsident hat sein Begnadigungsrecht innerhalb des Geschäftskreises der Justizverwaltung bei Geldstrafen und Einziehungen bis zum Betrag von 3000 Goldmark dem Justizminister übertragen.

Dom Tage. In einem Haus der Neckarstraße erhängte sich ein 38jähriger Kaufmann. — In der Pragerstraße verunglückte sich eine 47jährige Frau durch Gas zu vergiften. Die Angehörigen bereiteten noch rechtzeitig das Verhängnis ab. — In einem Haus der Dannebergstraße wurde eine 21jährige Konsistorialin tot im Bett aufgefunden. Sie hatte den Vasenmangelhaft geschlossen.

Der Beamtenabbau bei der Reichsbahn. Infolge der Einschränkungen des Zugverkehrs und anderen Maßnahmen der Vereinfachung bei der Reichsbahn werden beim hiesigen Zugbegleitpersonal im Laufe der nächsten Zeit 260 Beamte überzählig, von denen 80 sofort auszuschneiden haben.

Leoben, 17. Jan. Unmäßige Fahrpreise. In Anbetracht dauernder Fahrpreiserhöhungen auf der Nebenbahn Weisbach—Kornthal kam es seitens der Arbeiterschaft auf dieser Strecke etwa dreimal so hoch wie vor dem Krieg.

Kuppungen, O. H. Herrenberg, 16. Jan. Weidmannshell. Schultheiß Walz von Oberjesingen hat einen mitteren Keiler erlegt.

Tübingen, 17. Jan. In den Tod gegangen. Die im besten Lebensalter stehende Frau eines Zahnarztes in Leonberg, die seit einigen Tagen zur Beobachtung in der Klinik der Universität untergebracht war, hat bei einem Spaziergang, den sie mit ärztlicher Erlaubnis machen durfte, den Tod im Redar gesucht und gefunden. Die Leiche wurde an der Neckarbrücke in Aufnau gefunden.

Tübingen, 16. Jan. Der Waffenschmuggel. Ein Mitglied des Tübinger Schützenvereins, das vorübergehend der staatlichen Milizpolizei zugeteilt war, hatte im Okt. v. J. einige zu Zielbüchsen abgeänderte, dem Staat gehörende ehemalige Militärkarabiner von Herrenberg nach Tübingen zu bringen. Einige Kommunisten beobachteten dies, zogen auf den Bahnhof, überfielen den Gewehrbringer und entrißen ihm die Gewehre sowie einen Revolver. Gewehr und Revolver konnten bisher nicht wiederbeigebracht werden. Die Straßmann verurteilte die Hauptangeklagten, den Fabrikarbeiter August Marquardt in Herrenberg und den Schlosser Wilhelm Haug, den Vorsitzenden der kommunistischen Ortsgruppe in Herrenberg, wegen Raubs zu 10 bzw. 7 Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten, Paul und Heinrich Joos in Herrenberg, Chr. Büchsenstein in Ochsenbrunn und Otto Wiedmaier in Herrenberg, wurden wegen Mithilfe zu je 3 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. — Das war der wahre Sachverhalt des angeblichen Waffenschmuggels, von dem damals in einem Teil der Blätter so viel Aufhebens gemacht wurde. Die Sache verlief sich also gerade umgekehrt: kein Waffenschmuggel, sondern ein Waffenraub.

Nischalden, O. H. Oberndorf, 17. Jan. Unfall. Die Schwester des Wirtswirts in Heiligenbrunn verunglückte dadurch schwer, daß sie sich beim Futterschneiden die linke Hand abschnitt.

Stuttgart, 17. Jan. Die Verzweiflung. Am Mittwoch erschoss ein mit unheilbarem Leiden befallener 21jähriger Bankbeamter seine 63jährige Mutter in der Wohnung in der Herweghstraße und dann sich selbst. — Eine 18jährige Pulmenbinderin sprang in Berg in den Mühlkanal; sie wurde von Vorübergehenden gerettet.

Ueberfahren. In der Schillerstraße wurde ein 25 Jahre alter Schreiner von einem Straßenbahnwagen zu Boden geschleudert, wobei er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Künstler- und Schriftstellerschiffe. Von nächster Woche an wird in einem Nebenraum der Theater-Wirtschaft im Landes-theater mit Schweizer Hilfe eine Abendküche und behaglicher Aufenthaltsort für geistig Schaffende eingerichtet.

Vadnang, 17. Jan. Geheime Versammlung. Im Haus eines älteren Kommunisten überraschte die Polizei eine geheime Versammlung. Die Teilnehmer wurden auf die Polizeiwache gebracht, nach der Vernehmung aber wieder freigelassen.

Vörsach, 17. Jan. Die Pferde im Schaufenster. Am Schlitten des Schullehrers Müller in Voltringen O. H. Laupheim scheuten die Pferde und rannen in das große Schaufenster des Fleischer- und Installationsgeschäfts von Souffreau hinein, wobei neben der Scheibe die ganze wertvolle Auslage von Lampen usw. zertrümmert wurde. Ein Pferd erlitt eine beträchtliche Schnittwunde.

Gammertingen (Hohenz.), 17. Jan. Erdbeben. Am Montag und Dienstag früh wurde hier ein Erdbeben mit starkem Rollen verspürt.

Vorstandssitzung der Württ. Landwirtschaftskammer

Der Vorstand der Württ. Landw.-Kammer hielt am 14. Januar eine Sitzung in Stuttgart ab. Zur Frage der Errichtung von Landkrankenstellen wurden von einem Vertreter des Arbeitsministeriums, sowie von dem Syndikus der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenverbände ausführliche Berichte erstattet. Beide Redner glaubten, von der Errichtung von Landkrankenstellen in Württemberg abzurufen zu müssen. Die Ortskrankenstellen werden einer gründlichen Revision unterzogen, bei welcher die von der Landwirtschaft geäußerten Wünsche weitgehendst berücksichtigt werden sollen. Nach einer eingehenden Aussprache wurde nachstehender Beschluß gefaßt: Die Landwirtschaftskammer hält ihre Forderung auf Errichtung von Landkrankenstellen aufrecht und wird diese Frage vorerst nur zurückstellen, weil eine Vereinfachung und wesentliche Verbesserung des Krankenkassenwesens in Württemberg in sichere Aussicht gestellt wird.

Die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft A. M. V. H. wurde im Herbst letzten Jahres in eine A. G. umgewandelt. Dies hatte zur Folge, daß der Vertrag über die Nachschußleistung des Württ. Staats an die Versicherung hinfällig wurde. Die Prämien, die nun im kommenden Jahr von den württ. Landwirten gefordert werden, sind viel zu hoch. Von Seiten der Württ. Landwirtschaftskammer und des Württ. Ernährungsministeriums sind Schritte bei der Gesellschaft wegen Herabsetzung der Prämien unternommen worden, die bis jetzt jedoch noch zu keinem Abschluß gekommen sind. Die Landwirtschaftskammer ist auch bereits mit anderen Gesellschaften in Unterhandlungen eingetreten. Sobald greifbare Ergebnisse vorliegen, werden die Landwirte davon in Kenntnis gesetzt werden.

Zu den Landw. Winterschulen wurden verschiedene Wünsche geäußert und möglichst Sparfameit bei der Anschaffung von Büchern usw. empfohlen. Das Landw. Hauptseil soll vom 26. bis 29. September d. J. wieder in ähnlicher Weise wie früher auf dem Cannstatter Wälden abgehalten werden. Die Ausstellung ist als Vorschau für die im Juni 1925 in Stuttgart stattfindende große Ausstellung der Deutschen Landw.-Gesellschaft gedacht. Nachdem 10 Jahre lang eine Ausstellung nicht mehr stattfand, ist eine Gesamtübersicht über die Leistungen der Landwirtschaft, besonders auf dem Gebiet der Tierzucht nicht mehr vorhanden. Die Abhaltung einer sogenannten Vorschau ist deshalb unbedingt notwendig und wird auch allseitig gewünscht.

Vom 25.—26. Febr. d. J. werden voraussichtlich in Schwäbisch Hall, und vom 27. bis 28. Febr. in Rottweil Landw. Vortragskurse von der Landwirtschaftskammer (ähnlich wie voriges Jahr in Stuttgart und Ulm)

abgehalten werden. Die Redner und die Gegenstände werden später bekannt gegeben werden.

Bei der Besprechung der Vereinfachung der Landw. Berufsgenossenschaften sprach sich der Vorstand für eine weitgehendste Vereinfachung und für die Vereinigung der vier Berufsorganisationen aus, damit wesentliche Ersparnisse gemacht werden können.

Zum Schluß beschloß der Vorstand noch den Beamteneubau bei der Württ. Landwirtschaftskammer nach denselben Richtlinien durchzuführen, wie dies beim Württ. Staat vorgesehen ist.

Das landwirtschaftliche Turnier in Leonberg am 12. Februar

Von Oberstleutnant v. D. Lauffer, Stuttgart, Gänshelde 62

Es ist hoch erfreulich, daß meine Aufforderung zur Gründung von Reit- und Fahrvereinen fast im ganzen Land Anklang gefunden hat. Zum Teil sind solche Vereine bereits gegründet worden, zum Teil sind sie in der Bildung begriffen.

Die Stadt Leonberg hat sogar beschlossen, anlässlich ihres bekannten Pferdemarkts das erste landwirtschaftliche Turnier zu veranstalten. Damit hat die Stadtverwaltung und der dortige sehr rührige Pferdezüchterverein in richtiger Erkenntnis der Lage sich an die Spitze der Bewegung gestellt.

In der stattgehabten Ausschusssitzung für die Veranstaltung des Pferdemarkts betonte der erste Vorsitzende des Leonberger Pferdezüchtervereins, Herr Fabrikant Beyerle-Weilderstadt, in passenden Worten die Notwendigkeit, unsere ländliche Jugend im Reiten und Fahren und damit eng zusammenhängend in der Pferdepflege und -kenntnis auszubilden. Unsere jungen Bauernjünger sollen dadurch eine Freude und einen Stolz an ihren Pferden bekommen und in ihnen nicht nur nützliche Haustiere, sondern treue Arbeitskameraden sehen, die durch sachgemäße Behandlung zu jeder von ihnen verlangten Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb fähig seien.

Herr Stadtschultheiß Funkt, dem die Stadt Leonberg schon manches zu verdanken hat, stellte dann ein durchaus großzügiges, wohlüberdachtes Programm für die Veranstaltung auf und übertrug die Ausarbeitung desselben und die Veranstaltung des Turniers einem Arbeitsausschuss bestehend aus den Herren Fabrikant Beyerle-Weilderstadt, Gemeinderat Stadelmann, Gutsbesitzer Seitter-Seehaus, Gutsbesitzer Wanner-Leonberg und Gutsbesitzer Weinert-Strammungen.

Alscheidungen für das Reit- und Fahrtturnier in Leonberg anlässlich des dortigen Pferdemarkts am 12. Februar 1924

1. Reiterprüfung. Offen für in Württemberg anlässige Landwirte, deren Söhne und Angestellte, sowie für Mitglieder der landwirtschaftlichen Reit-, Fahr- und Pferdezüchtervereine Württembergs auf beliebigen Pferden, Fütterung: Trenk; Reiten in Tracht oder früherer Uniform erwünscht. Leihweise Ueberlassung der Uniformen besondere Bestimmungen S. 2.

Verlangt wird: Reittüb. und Reittüb. Halten, Anreiten, Wendungen, Reiten in der Abteilung und Einzelreiten. Nicht verlangt wird Galopp und Springen, kann aber beim Einzelreiten gezeigt werden.

Bewertet wird: Sitz, Einwirkung und Verhalten des Reiters, Reiterfähigkeiten nach freiem Ermessen, Vorsehrung am 12. Februar 1924 vorm. auf dem Turniertag, Ehrenpreise nach Befolgung. Jahresspreise für die 3 besten in Württemberg gezogenen Stuten der Vechern. Einzahl 3 A.

2. Eignungsprüfung für Reitpferde im Privatbesitz und im Besitz von Pferdehändlern.

Verlangt wird ein Vorsehrer der Pferde im Trab und Galopp nach Anweisung der Preisrichter. Beurteilt wird das Gebüde und Gangwerk der Pferde, ihre Nützlichkeit und Frömmigkeit im Hinblick auf ihre Eignung als Reitpferde. Springen über eine 80 Zentimeter hohe Hürde wird nicht verlangt, aber bewertet. Richterfahren nach freiem Ermessen. Vorsehrung am 12. Febr. 1924 vorm. auf dem Turniertag.

Verlangt werden 10 Unterschriften. Einzahl 3 A. Mit drei-fachem Einzahl kann vor der Vorsehrung nachgezogen werden.

3. Eignungsprüfung für Wagenpferde (Chalisenpferde) im Privatbesitz und im Besitz von Pferdehändlern, Pferdezüchtervereinen und Geschäftsbetrieben: a) Einzspanner, b) Zwei- und Mehrspanner.

Verlangt wird ein Vorsehrer im Schritt und Trab nach Anordnung der Preisrichter. Beurteilt wird das Gebüde, Gangart, Temperament, Gefahrensein und Gesamtleistung der Pferde (bei Zwei- und Mehrspannern auch das Zusammenpassen), korrekte Anspannung und Wagen (neue nicht notwendig, aber in gutem Zustand). Richterfahren nach freiem Ermessen. Vorsehrung 12. Febr. 1924 vorm.

Das Leben ist nur dem an freien Willen reich, Der frohbewußt es sich und andern lebt zugleich. Fr. Rückert.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Eberlein.

(Uebersetzung Stuttg. Romanzentrale (Adermann-Stuttgart.)

13.

(Nachdruck verboten.)

Hannental war seine Schöpfung und sein Stolz. Er hatte das damalige Gubernat vor drei Jahren gekauft und zu einer Musterbewirtschaftung ausgearbeitet, weil Gerda sich beständig darüber aufhielt, daß Ställe und landwirtschaftliche Arbeiten in dem knapp hinter dem Herrenhaus gelegenen Wirtschaftshof ihr Lust und Ruhe verdrüben. Seit die Wirtschaft nach Hannental verlegt worden war, dienten die ehemaligen Nutgebäude hinter dem Herrenhaus nur mehr als Wagenreihen, Vorratstränke und Pferdehülle.

Seider lehrte erst knapp vor dem Abendessen beim. Wie gefesselt schien er zerstreut und verstümmelt. So merkte er denn auch nicht, daß seine Mutter ein feines Gesicht machte, der Major verloren dreinsah und Britta bleich und schweigend kaum einen Bissen genoß.

Britta hatte nämlich gebeten, daß die Kinder fortan an den Mahlzeiten teilnehmen dürften, bekam aber dafür eine scharfe Ausrufweissung von Seiten ihrer Schwiegermutter. „Ach, muß sehr bitten, daß Du uns mit Neuenmännern hier verschonst, Britta! Ich liebe Ruhe bei Tisch und würde mich sehr bedanken, wenn Du mir dabei die Kinder zumuten würdest! Ueberhaupt — wirst Du am besten tun, Dich nirgend einmischen. Gertha, wie weiß, wie ich alles haben will, wird schon immer das Richtige anordnen.“

Damit war sowohl Brittas als auch Gerthas Stellung von Frau Gertha bestimmt und Britta fühlte schmerzhaft, daß die ihre in diesem Hause gleich Null war.

Nach dem Essen saß Frau Gerda mit dem Major ihre tägliche Patience auf dem Spieltisch links vom Ramin. Her-

tha setzte sich rechts von diesem in den Schauksuhl vor einer Palmengruppe, Seider im Gespräch an ihre Seite festsetzend. Britta wollte sich schweigend entfernen, um noch zu den Kindern zu gehen, denn hier fühlte sie sich überflüssig.

Da hielt sie Seiders Stimme, die scharf sagte: „Wenn Du noch nicht schlafen gehst, Britta, so darfst Du Dich wohl erschrecken, hier zu bleiben! Mutter ist gewöhnt, daß die Familienmitglieder nach dem Abendessen noch ein Stündchen hier in ihrem Wohnzimmer bleiben!“

Britta ariß schweigend nach einer Sanharbeit und setzte sich an den runden Mittelstisch unter der Hängelampe. Ein paar Schritte von ihr entfernt wiegte sich Gertha behaglich in ihrem Schauksuhl, dabei kochte ihre kleinen, die kleinen Hosenknöpfe und durchbrochenen Seidenstrümpfen stehenden Füße im Schau stehend.

Seiders Blick ruhte nachdenklich darauf.

„Die Mädchenbrüderhüften hast Du noch immer!“ sagte er, ohne sich etwas dabei zu denken.

Sie lachte leise.

„Die und auch sonst noch alles! Denn innerlich bin ich ganz das impulsiv dumme Mädchen geblieben, das ich mit sechzehn Jahren war: romantisch, vertrauensvoll, vom Schicksal das große Los erhoffend — trotz aller Enttäuschungen!“

Wie schön wars damals! Weist Du noch, Hanns, wie uns die alte Wasenko aus ihren schmutzigen Karten die Zukunft weissagte?“

„Na, Aber es kam alles anders, als sie prophezeigte!“

„Leider!“ Gerthas hunkelte Augen versenkten sich für einen Augenblick tief und tief in die Sellen. So, daß er sie ganz erschrocken senkte und unwillkürlich die Stirn runzelte. Da fuhr sie aufscheinend harmlos fort: „Ueberhaupt bei der alten Wasenko fällt mir ein: Was saast Du zu ihrem Sohn?“

Direktor Metz wird Dir in alles erzählt haben. Es ist unlaublich, wie sich der Mensch benahm! Mir tat nur Deine arme Mutter leid.“

„Wovon sprichst Du? Ich weiß kein Wort, da ich nur ein paar Minuten in der Fabrik war. Ist etwas vorgefallen während meiner Abwesenheit?“

Gertha flüchtete mit den Schleißen ihres hellblauen Seidenkleides, während sie lässig antwortete: „Ach eine dumme Geschichte. Als wir vor acht Tagen vormittags ausfahren, Mutter und ich, kam eins der Wasenlochen Kinder knapp

vor unseren Pferden zu Fall und wurde, da der Reiter nicht mehr anhalten konnte, überfahren.“

„Um Gotteswillen — überfahren! Es ist doch hoffentlich nicht tot?“ unterbrach sie Seider heftig erschrocken.

„O nein. Wir hatten sogar den Eindruck, daß dem Kind gar nicht viel geschehen war, denn es weinte bloß ein bißchen. Nun kam aber mittags, gerade während wir bei Tisch saßen, Wasenko und ließ uns den Wagen bitten, da er sein Kind nicht vom Fabrikarzt behandeln lassen, sondern nach Wahrenberg ins Spital schaffen wollte.“

„Nun? Der wurde ihm doch natürlich sofort zur Verfügung gestellt?“

„Unausgesprochen hinstanden wir den Abend gleich nach Tisch selber, da wir in Pessinao geladen waren. Die Gewahln von Hannsen ließ einen unerschrocken zu Hause. So mußten wir es Wasenko abschlagen. Deine Mutter sandte ihm dann noch Anruer ein Geschenk hinauf, aber Wasenko schickte es zurück. Anruer saute, er habe es ihm draußen vor die Füße werfen und sel so rathat erwiesen, daß sich Anruer acürchtet hat vor ihm.“

Seider war blaß geworden und hatte eine finstere Falte auf der Stirn.

„Wasenko ist einer meiner besten Arbeiter und Mutter weiß, daß ich nicht den ardehsten Wert auf ein gutes Einvernehmen mit den Arbeitern lege. Es war unheimlich grausam, ihm den Abend zu verweilern und tatlos im Feld zu hieten. Hoffentlich hat man verkauft, diese Kranke durch persönliche Teilnahme nachher zu mildern. Wer jemand von euch seitdem drüben bei den Leuten?“

„Nein“, antwortete Gertha ägernd. Mutter meinte, nach dem Benehmen des Mannes.“

„Aber bearest ihr denn nicht“, unterbrach sie Seider heftig, „daß der Mann im Recht war? Stellt euch doch vor, was sein Vaterbera selbst mußte bei diesem Unfall!“

„Ach, mach doch nicht solche Geschichten, Hanns“, rief nun Frau Gerda, die sich bisher den Anschein gegeben, nichts gehört zu haben. „Armerlich vom Kartentisch herüber. Du übertriebst immer! Der Mann war froh, und ich verlange als Mitarbeiterin der Fabrik, daß Du ihn dafür entläßt. Für die Krankenkassen des Kindes komme ich natürlich auf, aber auf Wasenlos Entlassung bestche ich!“ (Fortf. folgt.)

vorm. am Osterabend. Einlag: Einspänner 5 A, Zweispänner 8 A, Mehrspänner 10 A.

4. Preisbewerbung für landwirtschaftliche Fuhrwerke und Maschinen jeder Art sowie Geschäftsmaschinen, Ein-, Zwei- und Mehrspänner: a) landwirtschaftliche Gespanne, b) Geschäftsgespanne.

Die Pferde müssen regelmäßig in der Landwirtschaft bezw. im Geschäftsbetrieb verwendet sein. Das Gespann ist mit der Kreuzeleine oder vom Sattel aus zu fahren. Geschmückte Wagen und Landbestrichen erwidert.

Es erhalten Preise: 1. die besten Gespanne, 2. die besten Fahrer, Ehrenurkunde für mustergültigen Beschlag und Andenken an die Insassen, die die schönsten Trachten tragen. Prüfung am 12. Febr. 10.30 vorm. auf Strahe Clausenmühle Wf. Kopf Wf. Richtverfahren nach freiem Ermessen. Einlag: Einspänner 5 A, Zweispänner 8 A, Mehrspänner 10 A.

5. Warftreiten. Für alle auf beliebigen ungeschalteten Pferden. Jeder Reiter darf nur einmal starten. Verlangt wird, einmal im Trab oder Galopp um die Bahn zu reiten, wobei nach der Wucht zu greifen ist. Wer die Wucht greift, darf sie behalten. Einlag 1 A.

6. Jugendschau. Offen für die ländliche Jugend Württembergs, soweit sie nicht bei einer berittenen Truppe des alten Heeres gebildet hat, auf beliebigen Pferden (Trense).

Keine Preisbewerbung. Es findet nur ein Umzug im Schritt und in ganz kurzem Trab statt. Jeder Teilnehmer erhält eine Ehrenurkunde.

Keine Vorprüfung, kein Einlag, sofern bis zum Nennungsschluss am 10. Februar genannt ist, sonst 5 A. Samstags 12.30 nachmittags, Eltinger Straße am Gaswerk.

Allgemeine Bestimmungen sind die der Turniervorschrift des Reichsverbandes für Jagd und Prüfung deutschen Warmbluts.

Besondere Bestimmungen

1. Nennungsschluss für Prüfung 1-4 und 6 Sonntag, 10. 2., 6 Uhr abends. Nennungen mit dreifachem Einlag zur Vorprüfung bei Gemeinderat Stadellmann-Leonberg. Nennungen ohne Einlagung des Einlages sind unzulässig.

2. Wegen Unterhunft von auswärtigen Pferden und teilweise Ueberlassung von Uniformen wende man sich an Gemeinderat Stadellmann-Leonberg, Untere Marktstraße 7.

3. Für die Zuteilung von Ehrenpreisen gilt: bei 1-3 Teilnehmern 1 Ehrenpreis, bei 4-5 Teilnehmern 2 Ehrenpreise, bei 6-7 Teilnehmern 3 Ehrenpreise, bei 8-10 Teilnehmern 4 Ehrenpreise, bei 10-12 Teilnehmern 5 Ehrenpreise. Zur Kennzeichnung der Preissträger dient: Goldene Schleife 1. Preis, Silberne Schleife 2. Preis, Rote Schleife 3. Preis, Blaue Schleife 4. Preis, Grüne Schleife 5. und mehr Preise. Die Verteilung der Ehrenpreise findet nach Schluss des Turniers im Gasthaus zur „Sonne“ 5 Uhr abends statt.

4. Wer zur Vorprüfung nicht erscheint, kann keinen Preis erhalten. Benutzung des Turnierplatzes vor Beginn der betreffenden Preisbewerbung schließt von der Preisbewerbung aus.

5. Die Turnierleitung haftet nicht für Unfälle, die den am Turnier teilnehmenden Pferden zustoßen. Sie behält sich alle zur gütlichen Abwicklung des Turniers erforderlichen Maßnahmen, namentlich aber das Recht vor, unter besonderen Umständen das Turnier oder einzelne Preisbewerben unter Zurückzahlung der Einlage ausfallen zu lassen.

Für den Pferdebesitzer: Leonberg: Beverly E. Funk.

Auch die Reichswehr hat ihre Beteiligung in dankenswerter Weise zugesagt. Das Reiterregiment 18 hat nicht allein sein berittenes Trompeterkorps zur Verfügung gestellt, es wird auch eine Musikkapelle zur Verfügung stehen, damit die jungen Bauernjungen sehen, was man mit einem gut gepflegten und gut gerittenen Pferd erreichen kann, und wie man zu Pferde sitzen muß.

Und nun möchte ich Euch alle einladen: Kommt und nehmt Teil. Ihr alten Reiter von früher könnt in der ersten und zweiten Preisbewerbung mitmachen. Zeigt den Jungen, wie man es machen muß. Wollt Ihr in den alten Uniformen reiten, so erhaltet Ihr eine solche durch Vermittlung von Herrn Gemeinderat Stadellmann-Leonberg. Ihr Jungen aber, zeigt, daß Ihr Schneid habt und macht bei der Jugendschau mit. Wir alten Reiter wissen, daß Euch die Ausbildung noch fehlt. Wir wollen Euch nur zu Pferde sehen.

Ellwangen, 16. Jan. Hohes Alter. Die älteste Frau der Stadt, die Witwe Katharina Fuchs, ist im 98. Lebensjahr gestorben. Noch während des Krieges machte sie sich nützlich mit Stricken für unsere Feldsoldaten und erhielt dafür im Jahre 1917 das Charlottenkreuz.

Ulm, 16. Jan. Brand. Gestern morgen brach im Heupressraum der Fa. Deutsche an der Frauenstraße Feuer aus. Bei dem leicht brennbaren Material hatte das Feuer schon größeren Umfang angenommen, wäre sicher aber noch bedeutender gewesen, wenn die Angestellten nicht die Feuerlöschapparate hätten zur Anwendung bringen können, bis die Feuerwehr eingetroffen war. Die Entstehungsurache ist wohl in dem Verfall des Benzinmotors zu suchen.

Buchau, 16. Jan. Billige Einmietung. Seit einigen Tagen befand sich anscheinend in der Knechtstammer des Pferdehändlers Martin Einstein ein fremder Burche, der die Abwesenheit des Knechts benötigte, dessen Kammer gewaltsam öffnete und darin Quartier bezog. Bei Nacht stieg er dem Keller des Einsteins Besuche ab, um sich mit Proviant zu versorgen. Eine Dienstmagd entdeckte den ungewohnten Gast im Schrank der Knechtstammer versteckt. Die Magd bekam einen solchen Schreck, daß sie von der Heubühne in die Tenne hinunterfiel und sich nicht unerheblich verletzte. Der Burche entkam unerkannt.

Wangen i. A., 16. Jan. Sport und Wohltätigkeit. Vom Schi-Berein „Falken“ Wangen wurde als Reinertrag der am vergangenen Sonntag veranstalteten Vereinswettläufe die schöne Summe von 100 RM. zur Verwendung für die öffentliche Armenküche übergeben.

Langenslingen in Hohenz., 16. Jan. Ein Fremdkörper. Ein Granatsplitter, der dem Neupfister Anton Schmid im Kriege in den Kopf drang, kam nach 53jähriger Wanderung im Gauen zum Vorschein und konnte ohne Operation entfernt werden.

Vom Bodensee, 16. Jan. Schrecklicher Unglücksfall. Der älteste Sohn des Rathschreibers Mayer in Resselwangen wurde von einem wütenden Farnen beim Füttern aufgespießt und zu Boden geschleudert. Durch Verletzung der Schlagader trat der Tod sofort ein.

Baden

Kottbus, 17. Jan. Der Landständische Ausschuss des Landtags beschloß sich mit der Abänderung des Gesetzes über die Aufwandsentschädigung, der Landtagsabgeordneten. Die bisherige Pauschalentschädigung fällt weg und an ihre Stelle tritt eine Aufwandsentschädigung für die Beteiligung der Landtagsabgeordneten an den Sitzungen des Plenums und der Ausschüsse. Durch diese Neuregelung dürfte eine nicht unerhebliche Ersparnis für die Staatskasse eintreten. Weiter beschloß sich der Landständische Ausschuss mit der Regierungsvorlage über die Verlegung der Grundbuchämter in die Amtsgerichte, wodurch die Koloniate stark abgebaut werden sollen.

Mannheim, 17. Jan. Die 15 Jahre alte Tochter des 45 J. alten Arbeiters Franz Schmiede wird sich demnächst wegen Kindstörung zu verantworten haben. Der Vater des Kindes war ihr eigener Vater, der zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde. — Vor dem Schöffengericht fand gestern die erste Verhandlung ohne Schöffen statt. Der Amtsrichter als Einzelrichter führte diese Verhandlung unter dem Zeichen der Sparjustiz. Das Urteil wurde jeweils sofort nach Beendigung des Plädoyers verkündet. Zur Erheiterung der Zuhörerschaft blieben am Anfang Entgleisungen nicht aus. So redete ein Verleider der Richter „Meine Damen und Herren“ an. Vom Staatsanwalt vernahm man die Anrede „Hoher Gerichtshof“. Im Publikum gab man der Meinung Ausdruck: „Sie (nämlich die Angeklagten) kriegen mehr.“

Wiesloch, 17. Jan. Die 18 Jahre alte Elsa Werner aus Dielheim sprang, weil sie die Station überfahren hatte, vom fahrenden Zuge ab und kam dabei unter die Räder. Es wurden ihr beide Beine unterhalb des Knies abgefahren.

Rehl, 17. Jan. In Straßburger Blättern wird mit besonderer Betonung darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Jan. das letzte der fünf Rechnungsjahre begonnen hat, während derer die aus Elsaß-Vohringen stammenden Rohzeugnisse oder Fabrikate gemäß dem Verfaller Vertrag das Recht haben, nach Deutschland ohne Einfuhrerlaubnis und zollfrei eingeführt zu werden.

Offenburg, 17. Jan. Die französische Hauptwache, die seit der Besetzung der Stadt im St. Andreagebäude am Fischmarkt untergebracht war, ist aufgelöst worden. Der Posten vor dem Gebäude, wie derjenige vor dem Bezirksamt wurde eingezogen. Das Bezirksamt (das seit Monaten in Gengenbach seinen Sitz gehabt hat) hat gestern seine Tätigkeit hier wieder aufgenommen. Wie jetzt von zisterianischer Seite verlautet, haben sich um die Rückkehr der Offenburger Ausgewiesenen besonders der Erzbischof von Freiburg und der päpstliche Delegat Mign. Testa bemüht.

Freiburg, 17. Jan. Durch die Schiedsprüche der Schlichtungsausschüsse ist den Textilarbeitern in Baden eine kleine Lohnhöhung zustanden worden. Bei den Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde eine Einigung erzielt und das neue Lohnabkommen hat für ganz Baden Geltung. Ueber die Arbeitszeitfrage in der Textilindustrie soll in nächster Zeit eine zentrale Abmachung getroffen werden, die ebenfalls in ganz Baden Geltung erlangen würde.

Radolfzell, 17. Jan. Der Gnadensee ist nahezu vollständig zugefroren. Unterhalb der Station Hegne ist der Weg über die mehrere Kilometer lange mit wenigen Ausnahmestellen spiegelglatte Eisfläche bis zur Insel Reichenau durch Tännchen ausgefressen.

Waldshut, 17. Jan. Wegen angeblicher Beteiligung an Getreideschiebungen wurden die beiden kaufmännischen Angestellten Mutter und Weiber verhaftet und nach Konstanz verbracht.

Da die Leihgebühr für Postkisten zurzeit sehr hoch ist, wird das Finanzministerium diese Kosten auf die Staatskasse künftighin nicht mehr übernehmen; den Beamten bleibt es überlassen, sich anderwärts das erforderliche Postmaterial zu beschaffen und die hierdurch entstehenden Kosten dürfen in angemessenem Umfang der Staatskasse ausgerechnet werden.

Kotales.

Wildbad, den 18. Januar 1924.

Notgeld der Amtsförperschaft Neuenbürg. Die Einlösungsrift des von der Amtsförperschaft Neuenbürg ausgegebenen Notgeldes ist bis 31. Januar 1924 verlängert worden.

Lichtbildervortrag. Wir möchten nicht unterlassen, auf den heute abend 8 Uhr im Zeichensaal stattfindenden Lichtbildervortrag über „Schönheit im Handwerk“ aufmerksam zu machen (s. Inserat). Die sehr schönen, scharfen Lichtbilder sind dem Gewerbeverein vom Landesgewerbemuseum zur Verfügung gestellt worden. Der Vortrag ist interessant und lehrreich und von Dr. H. S. Tosten ausgearbeitet. Da der Eintritt frei ist, wird der Vortrag sicher gut besucht werden.

Linden-Lichtspiele. Am Samstag und Sonntag bringen die Li-Li ein erstklassiges Programm zur Vorführung. „Frauen, die dem Abgrund nahe“, betitelt sich das große amerik. Filmwerk. Milliores Harris, die reizende junge Gattin des bekannten amerik. Groteskschauspielers Charles Chapin, spielt die Hauptrolle in diesem hervorragend ausgestatteten, psychologisch interessanten Schauspiel, das neben einer vorzüglichen, fein ausgearbeiteten Regie glänzende Bilder — auch in phototechnischer Hinsicht — aufzuweisen hat. — Die Handlung des Filmes ist eine von Anfang bis Ende spannende. Als Beiprogramm läuft eine Zaltige amerik. Groteske, betitelt: „Joe, der Held“, mit Joe Martin in der Hauptrolle, bei der die Lachmuskeln nicht zur Ruhe kommen. Das gesamte Programm kam Anfang dieser Woche in Pforzheim mit großem Erfolg zur Vorführung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen pünktlich beginnen.

Mietzins. Der Mietzins für den Januar ist derselbe wie für Dezember (20 % der Friedensmiete in Goldmark).

Engl. Gottesdienste in Sprollenhäuser am Sonntag, den 20. Januar, nachm. 2 Uhr: Stadtkirch Reidel. Im Anschluß Christenlehre.

Allerlei

Ernst Schwenninger 4. Der Leibarzt des Fürsten Bismarck, Geheimrat Professor Dr. Ernst Schwenninger, ist in München in der Nacht auf Montag im Alter von 74 Jahren gestorben. Schwenninger war lange Zeit in Berlin an der Charité Leiter der Klinik von Poliklinik für Hautkrankheiten. In der letzten Zeit lebte er zurückgezogen in der Nähe von München. Vor einem Menschenalter war die „Schwenningerkur“ in aller Mund; wenn auch ihr Begründer sich eines großen, dankbaren und begeisterten Patiententreues erfreute, so ist doch erst sein Ruhm begründet worden, als Schwenninger mit Erfolg den Fürsten Bismarck behandelte. Die Schwenningerkur — Entziehung flüssiger Nahrung unter Beachtung strenger Diät — ist eine Art Naturheilmethode, und wegen ihrer Durchführung hat es zwischen dem Fürsten Bismarck und seinem Leibarzt manche Kämpfe gegeben.

Neues Erdbeben in Japan. Wie Reuter aus Osaka berichtet, ist am 15. Januar früh 5.30 Uhr Japan von einem

neuen Erdbeben heimgesucht worden. In Yokohama starben 8 Personen getötet, 22 verwundet, in Tokio 4, bezw. 20. In Yokohama sollen 600 Häuser zerstört worden sein. Der Bahnverkehr Tokio-Yokohama, sowie der Fernsprecheverkehr Osaka-Tokio sind unterbrochen. In der Vorstadt Tokios, Sugara-o, sind Brände ausgebrochen. Zwischen Gotema und Tokio stürzte ein Eisenbahnzug in den Bajubawaschluff. Sechs Eisenbahnzüge wurden umgeworfen.

Nach neueren Berichten sind 50 Personen umgekommen.

Feste Koburg ausgebaut. Nach 15jähriger Bauzeit, die unter der Oberleitung und den Plänen des Geh. Hofbau-rats Prof. Bodo E h a r d t-Berlin vor sich ging, ist zu Ende des Jahres 1923 der Wiederaufbau der Feste Koburg der „Krone Frankens“, vollendet worden. Durch den Architekten Heidehoff, der 1838-1860 die Feste umzubauen hatte, war so manches Unechte und Unwahre in das Festungs-bild hineingetragen worden, auch Bauzeitigkeit machte sich bemerkbar, so daß der Erneuerungsaufbau nicht zu umgehen war. Anlässlich der Hochzeit des Herzogs Karl Eduard (1905) wurde die Luthertafel, in der einst Dr. Martin Luther gepredigt hatte, innerlich wieder hergestellt. Eine später vom Deutschen Kriegerbund eingeleitete Festungsbauliste und Beiträge des Herzogs brachten die weiteren Baumittel auf. Bis zum Ausbruch des Krieges waren das: ehemalige Kornhaus (jetziger Herzoginbau), der Torturm und der rote Turm, der Wehrgang und der größte Teil des Fürstenaus fertigestellt, während nach dem Krieg die Steinerne Kemenate mit den Museumsräumen, die Kirche, das Gästehaus und der Kongreßbau an Stelle des alten Vogelwappens errichtet werden mußten. Seit dem Anschluß Koburgs an Bayern hat die bayerische Regierung reiche Mittel für den Bau zur Verfügung gestellt. Im Fürstenaufbau hat seit einigen Jahren die herzogliche Familie Winteraufenthalt genommen. Ein Meisterwerk des Bau- und Kunsthandwerks ist der Kongreßbau, der die Burgsteile enthält und dessen geräumiger Saal der Abhaltung von Kongressen und größeren Versammlungen dienen soll.

Die Stadt Berlin ist nicht mehr in der Lage, ihren Beamten und Angestellten die bisherigen Gehälter auszubahlen. Sie hat sich an das Reich um Hilfe gewandt.

Die Straßenbahn in Halle hat seit drei Wochen einer täglichen Ueberschuldung von durchschnittlich 1000 Goldmark.

Der Tod ist kein Beweis. In der Charité, dem bekannten Krankenhaus in Berlin, war ein Arbeiter nach seiner Einlieferung gestorben, ehe die Allg. Oststranckenlose den Aufnahmehaus ausgestellt hatte. Als das Krankenhaus die Kurkostenrechnung einforderte, lehnte die Ortskrankenkasse die Bezahlung ab, weil sie keinen Aufnahmehaus ausgestellt habe und der eingetretene Tod des Kranken kein Beweis für dringende Notwendigkeit der Krankenhausbehandlung nach dem Sinn der Reichsverordnung sei.

Auswanderung. In verschiedenen Ortschaften der hohen Rhön, wo Bayern, Hessen-Nassau und Sachsen-Weimar zusammenhängen, hat eine auffallend starke Auswanderung eingeeigt. Der rauhe, unwirtliche Landstrich war von jeher arm, unter den heutigen Verhältnissen finden die an sich sehr genügsamen Bewohner aber ihr bescheidenes Auskommen nicht mehr.

Geaf v. Jedlich-Treffler in Biegung, der frühere Oberhofmarschall, der ein taktloses Buch über den Kaiser geschrieben hat, ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschlossen worden.

Hungerblockade gegen die Pfarrer. Wie Kirchenrat D. Krper im „Thüringer Pforterblatt“ mitteilt, beträgt der Staatszuschuß Thüringens an die evang. Kirche im Jahr 1923 insgesamt 2 Millionen Papiermark, am Tag der Auszahlung gleich ein Fünftausendstel-Goldpfennig. Als das Reich auf die Klage der Kirche einen namhaften Betrag überanderte, hielt ihn die thüringische Regierung zurück und wollte ihn nur auszahlen, wenn dafür die Pfarrereifründe verpfändet würde. Auf erhobene Beschwerde schritt das Reich abermals ein und veranlaßte die sofortige Auszahlung der Summe ohne jede Bedingung.

Freiwilligtheater. Um den 7000 Arbeitslosen in Göttingen Arbeitsgelegenheit zu schaffen, soll in dem reizvoll gelegenen Wolfgrund am Hainsberg ein Freiwilligtheater angelegt werden.

Ersparnis an Lokomotivlohlen. Die österreichischen Bundesbahnen lassen nach dem österreichischen „Volkswirt“ mit einem viele Milliarden betragenden Aufwand zunächst in 750 Lokomotiven einen neuartigen Apparat zur mechanischen Einleitung von Kesselspeisewasser einbauen, wodurch eine Ersparnis an Lokomotivlohlen um 20 v. H. erzielt werden soll.

Eisenbahnunfall. Als ein Güterzug mit 26 Wagen die steile Arbergrampe hinauffuhr, rief in der Nähe von Danöfen die Kuppelung und 14 Wagen sausten talabwärts. Die Bemühungen des Bedienungspersonals, die Wagen zu bremsen, waren ohne Erfolg. In Dalas lenkte ein einschlagener Bahnangestellter den mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometer talabwärts rasenden Wagenzug auf ein Freilags. Die Freilags wurden überannt und die 13 Wagen flogen wie Zündholzschachteln zerplittert über die Bahnhofsanlage. Mehrere Leute des Zugpersonals wurden verletzt. Was mitgenommen ist auch das Stationsgebäude; das Dach des Bahnsteigs ist weggerissen und liegt unter dem Birrwärde der Güterwagen und Stückgüter. Einer der Wagen war in das Bahndienstgebäude hineingeworfen worden.

Luftschiff in Not. In Lakehurst, unweit Newyork, wurde am 16. Januar das amerikanische Militärluftschiff „Shenandoah“ bei einer Uebung von einem Windstoß fortgerissen und mit der 30 Mann starken Besatzung fortgetrieben. Abends 4.10 Uhr traf in Newyork der Funkpruch ein, daß die Besatzung wohlbehalten sei und daß versucht werde, das Luftschiff aus dem Sturm herauszubringen.

Erdbeben. Meldungen aus London zufolge haben sich am 16. Januar die Erdstöße in Japan wiederholt. Der Schaden soll beträchtlich sein. — Im Süden des Freistaats Kolumbien (Mittelamerika) sind einige Städte durch Erdbeben schwer geschädigt worden.

Ein amerikanisches Kriegsschiff gestrandet. Der Kreuzer „Tacoma“, der von den Vereinigten Staaten wegen des Aufruhrs in Mexiko nach Veracruz gesandt wurde, ist 16 Seemeilen von diesem Hafen auf Meeresklippen aufgelaufen. Er meldete drahllos, wenn er nicht binnen 2 Stunden durch zwei große Schleppdampfer Hilfe bekomme, werde das Schiff verloren sein.

Schwere Beschuldigungen erhebt der bekannte Professor der Wiener Universität und Chirurg, Hofrat Hochenegg gegen einen Teil der Aerzte in Wien. Diese Aerzte schicken Kranke zu Spezialberatungen oder Operationen nur an solche Universitätskliniken, die den Aerzten dafür hohe Schmiergelder bezahlen. Ihm selbst seien wiederholt solche Anträge gemacht worden, er habe sie aber stets zurückgewiesen. Dafür werde er jetzt als „zitternder Preis“ verschrien, der keine Operationen mehr ausführen könne.

Verhaftung eines Bäckermeisters. In Vertohn wurde der Obermeister der Bäckerei auf Befehl des Wehrkreis-Kommandos verhaftet, weil gegen die Anordnung zahlreicher Klagen über willkürlich hinaufgesetzte Brotpreise eingegangen waren.

Sonderbarer Diebstahl. Der Stadt Kronberg im Taunus ist ihre Feuerpritze gestohlen worden. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Rol im Schneidergewerbe. Von der Schneiderei in Schönebeck (Pr. Sachsen), die 42 Mitglieder zählt, waren in der zweiten Dezemberhälfte 36 als Erwerbstätige beim Arbeitsamt gemeldet.

Im Glend ist in Wien der frühere Universitätsprofessor Dr. Ludwig Unger, der einst einen Weltruf hatte, im Alter von 80 Jahren gestorben. Die Leiche mußte auf Kosten der Stadt beerdigt werden. Dem Sarg des Gelehrten folgten fünf Personen: seine ehemalige Wittwastatue, sein früherer Hausmeister und dessen Frau, eine Nachbarin und ein Dienstmädchen.

Der General auf dem Kriegspfad gegen den Alkohol. Obwohl in Philadelphia der Kampf gegen den Alkohol nun bereits seit langer Zeit von der Polizei mit vielem Aufwand geführt wird, gibt es dort doch noch eine Schätzung nicht weniger als 8000 Lokale, in denen man sich einen gehörigen Rausch zulegen kann. Das es in Newport und anderen Großstädten der Vereinigten Staaten nicht viel besser steht, ist kein Trost für die Behörden von Philadelphia, die seit eingeschlossen sind, „den Augias-Stall zu reinigen“. Zu diesem Zwecke haben sie sich denn einen „neuen Hercules“ kommen lassen in der Gestalt des Oberbefehlshabers der Quantico-Paraden, Brigadegeneral Butler D. Smedley. Der General ist für ein Jahr beurlaubt und zum Direktor der öffentlichen Sicherheit von Philadelphia ernannt worden. Mit einer feierlichen Ansprache trat der General sein neues Amt an und versammelte sämtliche Mitglieder der Polizei um sich. Jeder Braute mußte ein Formular unterzeichnen, in dem er sich mit seiner sofortigen Entlassung einverstanden erklärte. „Ich will davon nicht sofort Gebrauch machen“, sagte der General, „sondern ich will auch 48 Stunden Zeit geben, um jedes Lokal in der Stadt zu schließen, in dem Alkohol verkauft wird, und jedes Geschäft zu warnen, in dem man Alkohol verkauft. Geht euch das nicht, dann seid ihr entlassen. Geht euch nicht hinter Polizei. Das hat gar keinen Zweck!“. Der General hat dem Bürgermeister von Philadelphia erklärt, daß er sofort keinen Robben verlassen werde, wenn irgend welche politischen Einflüsse gegen ihn geltend gemacht würden, und daß er die ganze Sache an die Öffentlichkeit bringen werde. Bis die Stadt „geroingt“ ist, hat Smedley sein Hauptquartier in der Polizeizentrale aufgeschlagen und sich ein Bett in sein Bureau stellen lassen.

Ein Kleinanflug von der amerikanischen Großindustrielle Ford, der die größte Kraftwagenfabrik der Welt besitzt und täglich u. a. 1000 Wagen liefern soll. Das Einkommen Fords wird von den Neuporter Banken jährlich auf 170 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Das rote Tuch für Paris. Ein holländischer Radiosachmann, der augenblicklich in Hamburg weilt, teilt mit, daß die deutschen Radiokonzerte sowohl in Amsterdam als auch in Rotterdam klar zu hören sind. Nur das Deutschland-Spiel, das den Schluß jeder dieser Darbietungen bildet, lassen die Franzosen nicht ausklingen. Sie funkten jedesmal mit der Welle des Eiffelturms dazwischen und hören nicht wieder auf, bis der Funke sich verabschiedet.

Ein Konzert auf 13 000 Kilometer. Als ein neuer Triumph der drahtlosen Telephonie wird die Tatsache bezeichnet, daß ein Konzert, das von Pittsburg in den Vereinigten Staaten drahtlos nach London übermittelt wurde, zu gleicher Zeit auch von Hörern zu Middleburg in Kapland genossen werden konnte. Die Entfernung von Pittsburg bis London beträgt 3500 englische Meilen und die von London nach Middleburg mehr als 5000 englische Meilen, so daß das in Amerika veranstaltete Konzert über eine Strecke von mehr als 8500 Meilen oder mehr als 13 000 Kilometer gehört werden konnte. Dies ist mehr als ein Drittel des Erdumfangs am Äquator. Man hofft, diese Leistungen bald noch sehr verbessern zu können.

Der Ueberfall. „Nie wieder mache ich einen Nachtpaziergang. Meine Uhr, meine Brieftasche, alles hat mir gestern nacht ein Bandit abgenommen!“ — „Versteht ich nicht; du hast doch immer einen Revolver bei dir?“ — „Den hat der Kerl zum Glück nicht gefunden!“

Das Wetter

Das Tief über Frankreich mit seinen milderen Luftströmungen kommt nur langsam gegen die östliche Kältezone auf. Immerhin ist für Samstag und Sonntag mehrfach bedecktes und weniger kaltes, aber in der Hauptsache noch trockenes Wetter zu erwarten.

Die letzten Tage von Ninive

(Schluß)

Im Jahr 615 scheint sich das Kriegsglück noch einmal zu wenden. Nabopolassar erscheint vor Assur, der allen Hauptstädte Assyriens (deren Ruinen von der Deutschen Orientalischen Gesellschaft in elfjähriger Arbeit freigelegt wurden sind). Aber zur rechten Zeit naht ein assyrisches Erbhäuer und verjagt die Belagerer, die nach Tektir, der nach heute am mittleren Euhrat bestehenden Stadt, fliehen. Dort werden sie von den Assyrern eingeholt, die aber schließlich, ohne etwas zu erreichen, heimwärts ziehen. Das Schicksal läßt sich nicht mehr aufhalten, denn noch im Herbst des gleichen Jahres taucht das drohende Unheil in nächster Nähe auf: die Meder unter Agares erobern die östlichen Provinzen Assyriens. Im Sommer des nächsten Jahres 614 v. Chr., sind sie bereits in Assyrien selbst und beginnen Ninive einzukließen. Eines der Aushenwerke fällt, aber die Stunde des Untergangs hat für die Hauptstadt noch nicht geschlagen. Der Belagerer zieht nach Süden ab und erhebt sich vor der alten Hauptstadt Assur, die Nabopolassar im Jahr zuvor vergeblich belagert hatte. Nach harten Kämpfen wird Assur erobert und völlig zerstört. Als alles vorüber ist, rückt das babylonische Heer heran, und auf den Trümmern der alten Reichshauptstadt schließen Nabopolassar und Agares unter gegenseitiger Beschwörung ein Schutz- und Trutzbündnis. Mit der Zerstückung beginnt der Schutz der assyrischen Trugddie auf der Bühne des Welttheaters.

Das Frühjahr 612 steht dann auch die Sinythen in Assyrien einbringen. Die Heere der Meder, Babylonier und Sinythen vereinigen sich und schließen Ninive von allen Seiten ein. Drei Monate lang geht das Ringen unentschieden hin und her; drei gewaltige Anstürme werden von den Verteidigern zurückgeschlagen. Endlich, im Hochsommer des Jahres 612, entscheidet sich das Schicksal der Hauptstadt. Bei einem neuen, mit allen Kräften unternommenen Sturm dringen die Belagerer in Ninive ein, und bei den 6. nun aus-

brechenden Straßenkämpfen stirbt König Sinjakaradun mit seinen Ministern und Offizieren den Heldentod. Die Stadt aber wird völlig in Schutt und Asche gelegt. Einen Monat lang weilt die Meder, Babylonier und Sinythen in den Ruinen der eroberten Stadt; dann ziehen sie ab und teilen in Nordmesopotamien die Beute und die eroberten Länder.

Ein Teil der Verteidiger von Ninive entkommt und schlägt sich westwärts durch. In Harran, jener uralten Stadt in Nordwest-Mesopotamien, die heute noch besteht, gründen sie das letzte assyrische Reich, nur noch ein Kleinstaat im Vergleich zu seinen Vorgängern, und bekehren einen der Ihrigen mit der Königswürde. Er nennt sich Assuruballit II. nach einem der berühmten assyrischen Könige, der um die Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends die Großmachtstellung Assyriens begründete. Zwei Jahre darauf, im Herbst des Jahres 610 v. Chr., marschieren die vereinigten Truppen der Sinythen und Babylonier gegen Harran. Assuruballit II. zieht sich vor ihnen mit seinem Heer nach Syrien zurück, und nun ist es den Anrückenden leicht, Harran einzunehmen und eine starke Garnison hineinzulegen. Wohl erscheint Assuruballit mit einem assyrischen Hilfsheer im Jahr 609 v. Chr. wieder vor der Stadt, aber er muß schließlich unverrichteter Sache abziehen. Die Kräfte des assyrischen Volks, das auf tausend Kriegskampfsiegen stolz war, sind völlig erschöpft; sein Untergang ist zur unabwendbaren Tatsache geworden.

Mit dem Jahre 609 v. Chr. bricht der babylonische Bericht ab, und die Fortsetzung ist vorläufig noch nicht gefunden. Die Schriftsteller des Altertums hatten uns berichtet, daß Ninive im Jahr 606 zerstört worden sei. Das hat sich nun als Irrtum herausgestellt. Wohl aber mag es richtig sein, daß der letzte assyrische Reichsstaat im Jahr 606 untergegangen ist. Der neue Bericht zeigt, daß das kriegerische Volk kein ruhmloses Ende gefunden hat.

Handelsnachrichten

Dollarkurs (Berlin) am 17. Jan. 42105 Mill. M. (unv.). Neun- und ein Dollar 434 (434), London 1 Pfd. Sterl. 18 (18,5), Amsterdam 1 Gulden 1,6 (1,57), Zürich 1 Franken 0,769 (0,769).

Der französische Franken erhobte sich weiter in London auf 89 Franken gegen ein Pfund, glitt dann aber wieder auf 91. In Berlin erhöhte sich der Kurs auf 1983 Milliarden Mark (1947), belgischer Franken 177 (177), italienische Lira 186,5.

Erhöhung des Metallgeldumsatzes. Die Ausprägung der Rentenpennige soll von 60 auf 150 Millionen Rentenmark, d. h. von 1 auf 2,5 Mark auf den Kopf der Bevölkerung erhöht werden.

Preussisches Reichsgeld. In den nächsten Tagen wird wertbeständiges preussisches Reichsgeld, lautens über 5 Goldmark, entsprechend 50,42 Dollar, in den Verkehr gegeben.

Neue russische Silbermünzen. Die Moskauer Sowjetregierung läßt neue Silbermünzen prägen mit der Aufschrift: „Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“

Berliner Geldmarkt, 17. Jan. 4 bis 5/8 Proz. tägliches Geld. Ueberfluß der Einzahlungen bei der Reichsbank. Zum erstenmal seit langer Zeit haben in der Zeit vom 1. bis 10. Januar d. J. die Einzahlungen bei der Reichsbank die Auszahlungen überstiegen, und zwar um 26 Trillionen Papiermark, während in den 10 Tagen vorher die Auszahlungen täglich um 10 1/2 Trillionen größer waren.

Die Einrichtung der Rentenmark kommt demnach immer mehr zur Ausweitung, unterstützt durch die Sparmaßnahmen der Reichsregierung.

Die Kohlensteuer, die an die Besetzungsmächte zu zahlen ist, wurde von 10 auf 8 Franken für die Tonne herabgesetzt, was bei dem sinkenden Frankenkurs fühlbar ist. Andererseits ist der ganze Betrag der für 1923 rückständigen Kohlensteuer in Summe von 10 Millionen Dollar nachzuzahlen.

Ermäßigung der Zementpreise. Nach Abbau der Zwangsverpflichtung läßt die Zementindustrie jetzt ihre erste Preiserhöhung einstreuen. Der „Baumwoll“ zufolge ist der Preis für 1000 Kg. für Norddeutschland um 25 Mk. herabgesetzt worden. 10 Tonnen frei Waggon Berlin kosten nunmehr 485 Mk. Am 20. Jan. wird durch den Frachtabschlag eine weitere Herabsetzung eintreten.

Mehlansfuhr aus Frankreich. Nach Wittermeldungen sind erhebliche Mehlensendungen über Kehl und Ludwigshafen von Spekulanten unter Ausnutzung des niedrigen Frankenkurses nach Deutschland gebracht worden. Den mitteldeutschen Mühlen geht dadurch ein Teil ihres Abzuges nach Südwestdeutschland verloren. Die französischen Mühlen haben übrigens, um die Spekulation zu unterbinden, jetzt die Berechnung nach Dollar eingeführt.

Edelmetallpreise, 17. Jan. Maxia 15 Mill. M. Gold, 16,25 Brief d. Or., Feingold 2,85 bzw. 2,95, Feinkornsilber 88 bzw. 92 d. Kg., Silber in Warren 86 bzw. 92.

Stuttgarter Börse, 17. Jan. Der Verkaufandrang hat heute nachgelassen, es zeigte sich eher etwas Kaufneigung. Die Kurse konnten wieder einige Erhöhungen erzielen. Im großen ganzen war das Geschäft auf dem Aktienmarkt ruhig. Lebhafter dagegen ging es auf dem Markt der Festverzinslichen zu, wo Staatsanleihen und Obligationen wieder recht fest waren. 4proz. alte Wehr. Staatsanleihe zogen von 1,3 auf 1,6, 3,5proz. von 1,881 von 1,1 auf 1,7, 4,5proz. Bad. Anilin Obl. von 2,5 auf 3, 4,5proz. Robert Voss von 1,3 auf 1,5 an. Wertbeständige Anleihen ohne Interesse: Reichsgold wie gestern. 2 Festwertb. Obligationen, 1,55 gegen 1,7. — Bankaktien: Hypothekbank 2,2 (2,3), Rotenbank 55 G. (60), Wehr. Vereinsbank 4. Brauereiwerte: Reitenmeyer 45 (50), Ravensburg 3 (2,2), Ehlinger 13 (12), Hohenzollern 15 (13,5), Junge Wulle 6,5 (6,1), Pfauen 15 G., Wulle 6,5. Metallaktien: Feinmechanik 37 (33,5), Junghans 10,6 (9,25), Vorzüge 4 G. (3,5), Hansa Metall 3,75 (3,5), Ludwigsharfer Metall- und Lackierwaren 10 G. (9), Hohner 42 G., Wehr. Metallwaren 44, Andreas Koch 17 G. — Eisenaktien: Daimler 4 (3,5), Reichsfulmer 5,8 (5,75), Manlius 2,9 (2,75), Vorzüge 2,6 G. (2,5), Ehlingen 9 (8), Hesser 4,5 (4,1), Weingarten 21 G. (20), Laupheimer Werkzeug 33 G. (32), Spinnereiwerte: Erlangen 12,5 G. (11), Unterbullen 60 (50), Kolb-Schüle 19 (16,5), Kottner 45 (42), Jitz 40 (36), Genäße 35 (30 Billionen), Ehlingen 50 (42), Veltjebelm 50 G., Dolmen-

Industrie 50 G., Pfeffer 30 (31), Kattun 100 G. (105), Süss. Krugwe 25 G. (25,5). Die Aktien der Baumwollwaren-Fabrikation Gebr. Uhlanen A.-G. gelangten heute erstmals zur amtlichen Notiz mit 4,25. Verlagsaktien: Deutsche Verlag 32 (30), Union 7 G. (6,5), Stuttg. Vereinsbuch 1,1 (0,8), Chr. Beller 1,3 (1). Kabrun gsmittelaktien: Kaiser Otto 3,5 (3,2), Knorr 6 (5,75), Konterven Leibrand 2,3 (2,1), Junge 2,1, Otto Krumm 3,4 (3), Stuttg. Bäckermühle 9,25 (8,9), Salzwerk Heilbronn 82 G. (85), Stuttg. Zucker 6,4 (6,5). Uebrigere Werke: Bad. Anilin 22,75 (21,50), Bamberger Mälzerei 7,5 G. (6,75), Zementwerk Heidelberg 15 (12,75), Komtag 1,9 (1,8), Anonfabrik Schorndorf 5,5 (5,25), Schleppschiffahrt 8 (7), Weag 7,5 (6,5), Södd. Holz 16 (15), Ziegelwerke Ludwigsburg 11 (10,6), Köln-Rottweil 10,75 (9,25), Kraftwerk Altwäldenberg 9 G., Bremen-Beckheimer Del 32 G. (37), Mannh. Del 36 G. (38), Seht Wachenheim 17 G. (20), Reichswerke 3,7 (3,9), Germania Kolozeum 15,5 (15,75). Wehr. Transport - Wehr. Vereinsbank.

Landesproduktenbörse Stuttgart, 17. Jan. Stimmung ruhig, Kauflust schwach, da es vielfach an Betriebskapital fehlt. Preise ziemlich unverändert. Weizen 17. Jan. 20—21 (14. Jan. 20,5—21,5), Sommergerste 17,5—18,5 (17,5—18,5), Roggen 17,5—18 (17,5—18), Hafer 13—14 (13—14), Reis —, Weizenmehl Nr. 0 31,5 bis 32,5 (32—33), Brotmehl 28,5—29,5 (29—30), Kleie 8—8,5 (8—8,5), Weizenheu 8—8,5 (8—8,5), Kleeheu 9—10 (9—10), Strohh (drahtgepreßt) 6—6,5 (6—6,5).

Berliner Getreidepreise am 17. Jan.: Weizen (märk.) 16,20 bis 16,40, Roggen 14,60—14,90, Sommergerste 16,80—17,50, Hafer 11,70—12, Weizenmehl 25,50—28, Roggenmehl 23,50—26, Kleie 7,40—8,20, Raps 280.

Äärkte

Stuttgart, 17. Jan. Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagsmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 52 Ochsen, 6 Bullen, 90 Jungbullen, 91 Jungriinder, 42 Kühe, 278 Kälber, 295 Schweine. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpennigen: Ochsen 1. Sorte 30—32 (letzte Markt: 30—32), 2. Sorte 20—28 (unv.); Bullen 1. Sorte 25—27 (24—26), 2. Sorte 20—23 (unv.); Jungriinder 1. Sorte 31—34 (31—33), 2. S. 26—30 (unv.), 3. Sorte 19—24 (unv.); Kühe 1. Sorte 21—25 (unv.), 2. Sorte 15—19 (unv.), 3. Sorte 7,5—12 (unv.); Kälber 1. Sorte 43—45 (42—45), 2. Sorte 39—42 (36—40), 3. Sorte 32—37 (29 bis 33); Schweine 1. Sorte 70—74 (68—72), 2. Sorte 64—68 (60—65), 3. Sorte 56—62 (52—56). Verlauf des Marktes: Beobachtungsmarkt, kleine Zufuhr, mäßig belebt.

Ludwigsburg, 16. Jan. Schweinemarkt. Zufuhr: 6 Läufer- und 115 Milchschweine. Verkauf wurden 3 Läufer- und 80 Milchschweine. Für ein Läuferweiden wurden 30—36, für ein Milchschwein 15—20 Mk. bezahlt. Der Handel war lebhaft.

Kottweil, 17. Jan. Dem Vieh- und Pferdemarkt waren zugeführt: 49 Pferde, 55 Farren, 69 Ochsen, 79 Kühe, 165 Kinder. Bezahlt wurden für Farren 600—750 Mk. für je 6 Ochsen 450 bis 500 Mk. je Stück, für Ansehlinge 450—600 Mk. das Paar, fruchtige Kühe 350—500 Mk., Wurfkühe 100—200 Mk., Kälbinnen 300—500, Jungvieh 80—150 Mk. Bei Pferden wurden keine Käufe festgestellt. Der Handel war nicht besonders lebhaft. — Der Schweinemarkt war mit 182 Milchschweinen besetzt. Es wurden 20—35 Mark je Paar bezahlt. Auch hier war der Handel flau. Ein kleiner Rest blieb unerkauft.

Echingen a. D., 17. Jan. Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 10 Farren, 3 Kühe, 10 Kälber, 11 Stück Jungvieh. Preise bei Farren 450—550, Kühen 320—400, bei Kälbern 400—500, bei Jungvieh 80—180 Mk. — Der Schweinemarkt war mit 232 Ferkeln, 15 Läufern und einem Mutterweiden besetzt. Für 1 Paar Ferkel wurden 20—40 Mk., für Läufer 50—70 Mk. bezahlt. Der Handel war lebhaft.

Biberach, 17. Jan. Fruchtpreise. Es kosteten: Weizen 7,50 Mark, Weizen höchster Erlös 10,50, wahrer 10,40, niederster 10,20 Mark, alles Korn 10,50, Gerste höchster Erlös 8,30, wahrer 8,25, Durchschnittspreis 8,20, Hafer 7 Mk.

Stuttgart, 17. Jan. Obst- und Gemüsegroßmarkt. Die Zufuhr war heute sehr mäßig, die Preise ließen sich auf der Höhe vom 15. Jan. Fette waren reichlich angeboten, besonders Butter. Landbutter stieg etwas im Preis (1,70 bis 1,90 d. Pfd.).

Erdbeisheim, 16. Jan. Zu der Versteigerung von Brennholz aus dem Staatswald fand sich eine große Anzahl Fremder ein. Der Preis für 1 Raummeter buchene Scheite wurde bis zu 25 Goldmark in die Höhe getrieben.

Korb-Steinreich Orl. Waiblingen, 17. Jan. Weinversteigerung. Die hiesige Weinversteigerung war recht gut besucht. Die größeren Posten wurden förmlich zu 100—134 Mk. pro Hektoliter verkauft. Etwa 30 Hektoliter blieben unerkauft.

Eberstadt, Orl. Weinsberg, 17. Jan. Bei der Weinversteigerung wurden 56 Hl. Weingemisch zu 67—78 Mk. die 100 Liter geteigert. Weingemisch waren 30 Hl. selbige und kosteten 80 bis 84 Mk. Rotwein war nur 15 Hl. feil und kosteten 100—109 Mk. die 100 Liter.

Rürnberger Hopfenmarkt, 16. Jan. Das Geschäft eröffnete in der tausenden Woche wieder in fester Haltung, flaute aber ab. Dreitägiger Umsatz 240 Ballen, Zufahren 130 Ballen. Die Preise bewegten sich zwischen 450 und 560 GMR. je Ztr.; am Mittwochsmarkte wurden allerdings nur noch bis zu 545 GMR. bezahlt.

Devisenkurse

(In Millionen)

Berlin	16 Januar		17 Januar	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	1581038	1588962	1581038	1588962
Belgien	176558	177442	176558	177442
Norwegen	598500	601500	598500	601500
Dänemark	736155	738455	736155	738455
Schweden	1110215	1116785	1109220	1114780
Italien	187630	188470	186934	186966
London	17955000	18045000	17955000	18045000
Neuyork	4210500	4210500	4189500	4210500
Paris	193515	194485	198094	198996
Schweiz	736654	740344	731667	735333
Sranzen	541643	544357	541643	544357
D.-Oesterri.	59,85	60,11	59,85	60,15
Prag	123440	124560	123890	124310
Ungarn	153,388	154,612	151,62	152,38
Argentin	1391513	1398487	1376550	1383450
Tokio	1855350	1864650	1855350	1864650

Lebenshaltungskosten (7. Jan.): 1130milliardensache.



Turn-Berein Wildbad.

Am Samstag, den 26. Januar abends 8 Uhr findet im Lokal „Alte Linde“ die

ordentliche Haupt-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht des Turnwarts. 4. Satzungsänderung. 5. Beitragsfestsetzung. 6. Neuwahl. 7. Verschiedenes.

Anträge zur Hauptversammlung sind bis Donnerstag, den 24. Januar schriftlich beim Vorstand abzugeben.

Im Interesse des Vereins wird um den Besuch aller Mitglieder gebeten.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein.

Sente abend 8 Uhr
Lichtbildervortrag

im Zeichensaal über „Schönheit im Handwerk“. Eintritt frei. Hierzu sind alle Handwerker mit Frauen, sowie alle Personen, die Interesse an dem Vortrag haben, eingeladen. (Besprechung wegen Krankentasse.)

Kohlen- u. Baumaterialien-
Großhandlung sucht für den
Bezirk Neuenburg einge-

Bertreter

gegen hohe Provision.
Offerten unter Nr. 15 an
die Geschäftsstelle des „Wild-
bader Tagblatt“ erbeten.

Höchste Tagespreise zahlen für
Lumpen u. Knochen
Geschw. FLUM.